

Die ersten Schweizer Radiogeräte

BIEL / Zunächst stellte die Firma Sport AG Fahrradzubehör her. In den Dreissigerjahren witterte sie jedoch das Geschäft mit der Produktion von Radios und brachte Radio- und Telefonrundspruechempfänger unter dem Namen Biennophone auf den Markt. Heute ist der Telefonrundspruech und mit ihm die Firma verschwunden.

RETO WISSMANN

Einige alte Radioempfänger im Museum Neuhaus, ein Eintrag in der Bieler Wirtschaftsgeschichte und Josef Gefter erinnern an die Zeit, als in Biel im grossen Stil Radios hergestellt wurden. Vor über 70 Jahren hat Gefter in der Bieler Sport AG von Emil Baumgartner die Lehre angetreten. Heute ist Gefter 88-jährig, 60 Jahre seines Lebens stand er im Dienste der Sport AG und von deren Nachfolgefirma Velectra. Er hat als Stifter in der jungen Firma begonnen und als Di-



rektor das Ende des Unternehmens miterlebt. Für Nostalgie hat Gefter jedoch nichts übrig. Eines der liebevoll nach dem damals letzten Stand der Technik gefertigten Biennophone-Geräte sucht man vergebens in seiner Wohnung. «Was bringt es, in der Vergangenheit zu wühlen?» fragt der pensionierte Direktor. Es bringt beispielsweise die Erkenntnis, dass die Kommunikationsbranche auch vor Orange und Dix schon Spuren in Biel hinterlassen hat.

Ein Mann weiss, was er will

Zu Beginn hatte die Sport AG überhaupt nichts mit Radioempfängern oder sonstigen Kommunikationsgeräten zu tun. Die 1914 vom Bieler Velohändler Emil Baumgartner gegründete Firma produzierte zunächst Taschenlampenbatterien, elektrische Velolampen, Velobremosen, Gangwechsel und komplette Fahrräder. Erst 1932, nachdem die Firma bereits einige Jahre mit ausländischen Radioempfängern gehandelt hatte, entschloss sich Baumgartner, eigene Empfänger unter dem Markennamen Biennophone herzustellen. «Baumgartner war ein Mann, der wusste, was er wollte», erinnert sich Gefter. Zwar haben schon in den Zwanzigerjahren, als das Radio langsam Fuss fasste, Schweizer Firmen den Versuch unternommen, eigene Geräte herzustellen. Die Sport AG gilt aber als die erste oder zumindest eine der ersten Schweizer Firmen, die markttaugliche Radios serien-

mässig produziert hat. In seinem «Lebenswerk» schreibt Baumgartner, dass die Krise der Uhrenindustrie und die Anstrengungen der Behörden, neue Industrien nach Biel zu bringen, der Grund für die neue Ausrichtung waren. Der gemäss Gefter «ausserordentlich unternehmungslustige» Patron witterte aber sicher auch ein Geschäft. Einerseits erlebte das Radio in den Dreissigerjahren einen wahren Boom. Die Zahl der Konzessionen versechsfachte sich in diesem Jahrzehnt von 100 000 auf 600 000. Andererseits führte der Bundesrat 1932 eine Einfuhrkontingentierung und einen Schutzzoll ein und drängte somit die bis anhin allmächtigen amerikanischen und deutschen Hersteller zurück. «Die Biennophone-Apparate sind den besten inländischen und ausländischen Konkurrenzfabrikaten mindestens ebenbürtig», heisst es im Bieler Stadtbuch 1936. Gute Geschäfte hat die Sport AG mit ihren Radios vor allem während der Kriegszeit ge-

macht. Über 100 Arbeiterinnen und Arbeiter haben in der Blütezeit an der Plänkestrasse 12 Radios produziert. Als die Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg wieder geöffnet wurden und deutsche Fabrikate auf den Markt kamen, ging die Bieler Radioproduktion zurück. Die Firma versuchte zwar in den Fünfzigerjahren als Kompensation eigene Fernsehgeräte herzustellen. Die Versuche kamen aber nie über das Prototyp-Stadium hinaus. Die deutsche Konkurrenz war zu übermächtig, und die Bieler Firma musste sich mit dem Handel mit ausländischen Produkten zufrieden geben.

Unter dem Namen Biennophone wurden nicht nur Radios und Radio-Grammophon-Kombinationen, sondern auch Telefonrundspruechempfänger produziert. Die Geräte, mit denen über Telefonleitung verbreitete Radioprogramme empfangen werden konnten, waren vor allem in Spitälern und Hotels beliebt. In der Blütezeit der Sechzigerjahre

produzierte die Firma über 19 000 Stück pro Jahr, wie sich Gefter erinnert. Eine halbe Million Abonnenten gab es damals in der Schweiz, und ein bedeutender Teil von ihnen besass einen Biennophone-Empfänger. «Wir waren führend in dieser Branche», sagt Gefter.

Wehmütiger Abschied

Das Produkt, das zum Erfolg führte, war auch – zumindest teilweise – für den Niedergang der Firma verantwortlich. Bereits in den Siebzigerjahren wurde der Telefonrundspruech von der Technik überholt und konnte mit den Kabelnetzbetreibern nicht mehr konkurrenzieren. Wie sich Gefter erinnert, fand die Firma, die 1954 einen Neubeginn unter dem Namen Velectra gewagt hatte, kein Ersatzprodukt und musste ihren Betrieb Mitte der Achtzigerjahre einstellen. Die Biennophone-Empfänger standen jedoch noch bis zum endgültigen Ende des Telefonrundspruechs im Jahre 1998

in vielen Spital- und Hotelzimmern und auch in einer Berner Malerwerkstatt. Ein Leserbriefschreiber nahm damals wehmütig Abschied von Service und Gerät: «Seit Jahrzehnten störungsfreie Musik und das vertraute Bild dieses Apparates mit den sechs Tasten. Nun verstummt er, ja er verschwindet sogar. Er wird entsorgt.»

Serie

bie. Mit der Serie «Biel – die Stadt der Kommunikation» werden von der Redaktion und von Gastautoren in verschiedenen Beiträgen der Weg Biels zur Stadt der Kommunikation und besondere Aspekte zum Thema Kommunikation beschrieben. Die bereits erschienenen Beiträge sind auf der «Bund»-Homepage www.ebund.ch unter dem Stichwort «Serien» zu finden.



«Biennophone», ein klingender Name in der Schweizer Radiobranche der Dreissigerjahre.

VALÉRIE CHÉTELAT